Städtische Kommissionen.

Verschönerungs-Kommission.

Sitzung am Sonnabend, den 26. November c. Nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

Feststellung des Etats pro 1888/89.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 23. Novemb.

Eheschließungen: Der Kanzlei-Diätar Friedrich Gotthard Blaubach, Barfstr. 14 und Amalie Emma Ottilie Alma Liedloff Erfurt.

Geboren: Dem Arbeiter August Würch, Lindenstr. 23 1 S. Friedrich August Kurt. — Dem Harmonikamacher Reinhold Fisser, kl. Sandberg 15 1 S. Friedrich Reinhold. — Dem Töpfer Albert Brandt, gr. Ritterg. 14 1 T. Bertha Marie Ida. — Dem Tischlermstr. Aug. Dohme, Klosterstr. 10, 1 T. Anna Luise. — Dem Maurer Wilhelm Schmoll, Saalb. 31 S. Karl Walther. — Dem Fabrikarb. Gustav Heinicke, kl. Brauhausg. 23 1 T. Emilie Anna Gertrud. — Dem Lehrer Julius Löffler, Anhalterstr. 10 1 S. Emil Arthur. — Dem Metalldreher Albert Ziegler, Brunowarte 5 1 S. Otto Paul Wilhelm. — Dem Postsekretär Johannes Klimek, Friedrichplatz 6 1 T. Marie Magdalena Margarethe. — Dem Tischlermstr. Karl Schlippe, Anhalterstr. 10 1 T. Bertha Emilie. — Dem Schuhmachermstr. Karl Porwoll, Grajeweg 18 1 S. Otto Arthur Alfons. — Dem Telegraphenboten Franz Hahn, Rathhausg. 14 1 S. Eduard Arthur.

Gestorben: Der Rentier Karl Friedrich Lutze 60 J. 1 M. 27 T. Bernburgerstr. 26. — Des Arbeiter Hermann Berger S. Friedrich Karl 4 J. 1 M. 27 T. Saalberg 20. — Des Conditor und Bäckermstr. August Fiebiger T. Johanna Luise Wanda 7 J. 3 M. 27 T. Geistr. 41. — Der Schlosser Friedrich Wilhelm Karl Engling 44 J. 9 M. 3 T. Martinsg. 18. — Der Lehrer emer. Karl Eduard Apel, 72 J. 6 M. 10 T. Magdeburgerstr. 30b. — Des Fischer Max Knöchel Ehefrau Johanne Pauline Emma geb. Läbdefe 25 J. 9 M. 17 T. Saalb. 12. — Des Schneid. Aug. Beckert T. todtgeb. Brüderstr. 13.

Standesamt Giebichenstein, Meld. v. 22. November.

Geboren: Dem Handarb. J. A. Härtel 1 T. Adolphstr. 4. — Dem Maurer A. B. Naumann 1 T. Schleiweg 6. — Dem Bäcker Ch. H. Fritzel 1 T. Triftstr. 31. — Dem Schuhmachermeister jr. Göhre 1 S. Triftstr. 18. — Dem Wagenwärter A. W. Peter 1 S. Böckstr. 1. — Dem Maurer B. W. Kohlmann 1 T. Reilstr. 102.

Gestorben: Des Maurer B. W. Kohlmann T. 2 T. Reilstr. 102. — Die Wittwe J. Bösch geb. Bunge 52 J. 10 M. 1 T. Breitestr. 3.

Meldungen vom 23. November.

Aufgeboten: Der Mechaniker F. W. Schmidt, Halle und J. E. Wenzler, Schleiweg 5.

Geboren: Dem Maurer G. F. Jentsch 1 T. Brunnenstr. 14. — Dem Kutscher F. W. R. Henze 1 S. Wiesenstr. 3. — Dem Straßenbahn-Stallwärter R. E. Roßhirt 1 S. Böckstr. 1. — Dem Zimmermann F. W. A. Oehring 1 S. kl. Breitestraße 9.

Gestorben: Frau Wilhelmine Mansfeld geb. Spaar 51 J. 5 M. 25 T. Brunnenstr. 36.

---

* [Auszeichnung.] S. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 11. November d. Js. aus Anlaß der zweiten Säkularfeier der Kaiserlichen Leopold.-Karolinischen Akademie für Naturforscher dem Präsidenten der Akademie Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Knoblauch hierselbst die große goldene Medaille für Wissenschaft Allergnädigst zu verleihen geruht.

* [Durch Anschlag am schwarzen Brett] wird bekannt gegeben, daß in diesem Wintersemester Herr Lic. Dr. Dalmann-Clare, bisher Docent am Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld und gegenwärtig am Seminar für Judenmission thätig, allwöchentlich, am Donnerstag, Vorlesungen über „Jüdische Literatur und Literaturgeschichte" im Eßsaale des Tholuck'schen Convicts halten wird.

* [Die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen sind beendet, der hier und da aufgetretene Wahlkampf hat] ruhiger Ueberlegung Platz gemacht und Alles kehrt in das vorige Geleis zurück. Die Betheiligung der Wähler war namentlich da, wo es sich um Gegencandidaten handelte, eine rege, sonst indeß flau. Wie leicht kann durch eine solche Vernachlässigung der bürgerlichen Pflichten durch eine Partei, welche die Gelegenheit benützt, ein anderer Candidat eingeschoben und durchgebracht werden. Der leider von Manchem getheilte Standpunkt, daß es auf eine Stimme mehr oder weniger nicht ankomme, rächt sich mitunter ganz bitter und darum solle ein Jeder, dem das Wohl seiner Vaterstadt am Herzen liegt, auch seinen Pflichten derselben gegenüber nachkommen. Im Nachstehenden erfolgt eine Zusammenstellung der gewählten Stadtverordneten. Gewählt sind auf 6 Jahre: erster Bezirk dritte Abtheilung: Herr Rentier Senff wieder, zweiter Bezirk dritte Abtheilung: Herr Maurermeister Heiner wieder, dritter Bezirk dritte Abtheilung: Herr Kaufmann Welsch neu, vierter Bezirk dritte Abtheilung: Herr Kaufmann Tombo wieder, fünfter Bezirk dritte Abtheilung: Herr Brauereidirektor Görlitz wieder. Zweite Abtheilung: die Herren Justizrath Herzfeld, Kaufmann Künhardt, Rentier Colla wieder, Maurermeister Friedrich und Rentier Bonstedt neu. Erste Abtheilung: die Herren Sanitätsrath Dr. Hüllmann, Rentier Simon und Commerzienrath Dehne wieder, Professor Dr. Dittenberger und Professor Dr. Löning neu. Auf drei Jahre Ersatzwahl. Dritter Bezirk dritte Abtheilung: Herr Stärkefabrikant Schmidt neu. Erste Abtheilung: Herr Kaufmann Werther neu. Sämmtliche Gewählte haben die Wahl angenommen. Nicht wieder gewählt sind die bisherigen Stadtverordneten, die Herren Dr. phil. Carl Müller (zweite Abtheilung) und Dr. med. Scharff (erste Abtheilung). Die Wahlperiode beginnt am 1. Januar 1888, die Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten erfolgt in der ersten Sitzung derselben.

* [Der Kunstverein zu Halle a. S.] hielt gestern Nachmittag in der Aula des Stadtgymnasiums seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Fubel, erstattete den Jahresbericht, aus dem u. A. zu entnehmen ist, daß sich die Mitgliederzahl gegen das Vorjahr um 4 und so auch die Beiträge um 24 M. vermindert haben. Zur Zeit zählt der Verein 486 Mitglieder, welche an Jahresbeitrag 2916 Mark zahlten. Der Verein hat auch in diesem Jahre seinen Mitgliedern all das geboten, was dem Zwecke desselben entspricht. Dank seiner ausgezeichneten Verbindungen mit Kunstinstituten, Künstlern 2c. ist es ihm gelungen, den Mitgliedern wirklich gediegene Sachen auf dem Gebiete der Oelmalerei und Kupferstecherei vorzuführen. Die Einnahme im letzten Jahre betrug 10392 Mk., die Ausgabe 6313,49 Mk. Die in diesem Jahre veranstaltete Ausstellung verursachte dem Verein 2074 M. Kosten. Die von demselben für Entree und Kataloge gemachte Einnahme betrug nur 967 Mark, so daß 1107 M. aus der Aktien-Einnahme zugeschossen werden mußten. Für unvorhergesehene Fälle hat der Verein vor einigen Jahren einen Reservefonds gebildet, der die Höhe von 4073 Mark erreicht hat. Der Verein verwendete in diesem 3831 M. für den Ankauf von Bildern und Kupferstichen, fast ebensoviel als im Jahre 1885/86. — In den Vorstand wurde Herr Rentier Otto wieder, Herr Stadtrath Keferstein an Stelle des von Halle verzogenen Herrn Rentier Ritter auf mehrere Jahre neugewählt. — Hierauf schritt man zur Verloosung der angekauften 10 Oelgemälde und 40 Kupferstiche. Wir lassen die Liste der Gewinne hier folgen:

1. Gewinn Herr Regierungsbaumeister Kallmeyer auf Nr. 43.
2. „ die Stadt Halle a. S. „ „ 507.
3. „ Herr Steinmetzmeister Schober hier „ „ 467.
4. „ Herr Fabrikant Jordan in Hypin „ „ 328.
5. „ Herr Amtsgerichtsrath Peter hier „ „ 296.
6. „ Herr Buchhändler Fricke hier „ „ 16.
7. „ Herr Kaufmann Colla hier „ „ 340.
8. „ Herr Rentier Kessel hier „ „ 53.
9. „ Herr Major a. D. von Duncker hier „ „ 388.
10. „ Herr Kaufmann Gustav Zeitz hier „ „ 334.

Die Kupferstiche fielen auf die Nummern: 18, 19, 31. 56, 70, 75, 92, 101, 108, 147, 153, 155, 156, 168, 179, 193, 197, 204, 213, 237, 252, 272, 308, 320, 332, 349, 361, 370, 421, 428, 482, 495, 500, 503, 516, 517, 532, 534, 535, 554. Die Stadt Halle, welche 50 Stück Aktien besitzt, hat mehrere werthvolle Kupferstiche, Se. Majestät der König, welcher 10 Aktien besitzt, einen Kupferstich gewonnen. Fast sämmtliche Gemälde und Kupferstiche sind in Halle geblieben.

* [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung wurden außer den Getreidezöllen, worüber schon berichtet, auch die „Abzahlungsgeschäfte" berührt, wobei man die Ueberzeugung nicht gewinnen konnte, daß eine Ungiltigkeitserklärung der von diesen geschlossenen Verträge zweckmäßig sein würde. Betreffs „Herbeiführung einer größeren Publizität hinsichtlich des Offenbarungseides unpfändbarer Schuldner", welche bekanntlich mehrere Handelskammern anstreben, nahm man eine ablehnende Stellung ein.

* [Lehrerverein.] Am vergangenen Dienstag hielt Herr Zeumer einen Vortrag über den vorbereitenden Un-

---

Theater-Feuilleton.

„Figaros Hochzeit" trug gestern unserm Opernensemble unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hartenstein einen künstlerischen Sieg ersten Ranges ein. Wenn die schlechterdings vorzügliche Aufführung eines Meisterwerkes das würdigste Gedächtniß für dessen Componisten ist, so fand gestern — nicht am 28. Oktober — die eigentliche „Mozartfeier" unserer Bühne statt. Der Umstand, daß den meisten Mitwirkenden die Parthien der Oper, welche zum eisernen Bestand jeder besseren Bühne gehört, in Fleisch und Blut übergegangen sind, daß sie sozusagen in dieser Musik leben und weben, ist keine genügende Erklärung für den gestrigen Erfolg, denn dies war auch bei anderen älteren Opern der Fall, ohne daß so Vollendetes erzielt worden wäre. Es ist dies wohl mehr dem günstigen Umstand zuzuschreiben, daß die Figaroparthieen unseren Darstellern trefflich liegen und jeder Einzelne die liebenswürdigste und bedeutendste Seite seiner Kunst in ihnen zeigen konnte, ferner daß der Vorstellung sowohl seitens des Kapellmeisters als auch der Regie die liebevollste Aufmerksamkeit geschenkt worden war. So entstand eine von der ersten bis zur letzten Note interessante Vorstellung von wohlthätigster künstlerischer Abrundung. Von den Solis erwähnen wir zunächst als die auf höchster künstlerischer Stufe stehende Leistung die Susanne der Frau Charles-Hirsch. In Susanne vereinigen sich die lockere Grazie des italienisch-französischen Urbildes, welche in den heiteren Ensemblescenen, und die tiefe Innigkeit eines deutschen Mädchenherzens, welche in der himmlischen Arie: „O säume nicht, geliebte Seele" und im Briefduett zum Ausdruck kommt. Es giebt wenig Künstlerinnen, welche der Susanne nach beiden Richtungen hin gewachsen sind. Frau Charles-Hirsch zählt zu diesen wenigen Auserkorenen, es ist die beste Susanne, welche überhaupt möglich ist, die — Mozartsche. Der Reiz der silbernen Stimme, die Kunst und Süßigkeit des Vortrags, die feinen seelischen Nuancen, welche diese große Künstlerin in ihre Tongebilde zu verweben weiß, geben ihrer Susanne die Reife höchster Künstlerschaft. Was Mozart Susanne von den süßen Stimmen der lauen, verliebten Sommernacht singen läßt, drückt zugleich am besten den Eindruck der unvergleichlichen Leistung der Künstlerin aus:

„Des Westwinds Säuseln und des Baches Rieseln
Stimmen jeden Nerv zur Entzückung."

Anerkennung verdient die vornehme Gräfin Fräulein Alexandra Metschnigg. In der Arie: „Heil'ge Quelle, reine Triebe" und dem unvergleichlichen: „Nun zu flüchtig bist du verschwunden" feierte die herrliche Stimme der schönen Künstlerin einen großen Triumph, und trat auch die wehmüthig-sehnsüchtige Seelenstimmung der liebeheischenden Gattin vornehm zu Tage. Im „Briefduett" vereinigten sich die Stimmen der genannten Künstlerinnen zu einem Tönezauber von solcher Anmuth und Süßigkeit, wie wir ihn reizvoller kaum je gehört haben. Ein einschmeichelnder, liebeglühender Page war Fräulein Bourn, die beiden Arien: „Neue Freuden, neue Schmerzen" und „Ihr, die ihr Triebe" u. s. w. gelangen mit Ausnahme einigen Tremolirens ganz vortrefflich. Herr Hettstedt war ein imponirender Graf Almaviva und erntete für den markigen Vortrag seiner Arie im 3. Akt „Ich soll ein Glück entbehren" einen Hervorruf; etwas mehr weltmännische Eleganz dürfte dem Herrn Grafen aber doch zu empfehlen sein. Sehr verdienstlich, ganz besonders in den Ensemblescenen, war der launige Figaro des Herrn Uttner; sein prächtiges Couplet: „Dort vergiß leises Flehn, süßes Wimmern" brachte der Künstler mit dem richtigen eifersüchtigen Humor zum Vortrag, nur möchten wir an den wackeren Regisseur Uttner die Bitte richten, daß er den Sänger Uttner etwas mehr im Zaume hält und selbst auf Kosten eines wohlfeilen Applauses die Scene an der Thür etwas decenter gestaltet. Da wir einmal bei der Regie sind — die Ausstattung des Werkes war eine dankenswerthe, nur das „Photographiealbum" im Salon der Gräfin berührte uns; ferner rathen wir, den sehr effectvollen Mondreflex im 4. Akt erst nach der Arie der Susanne eintreten zu lassen, damit diese nicht Lügen gestraft wird, wenn sie singt:

„Noch leuchtet nicht des Mondes Silberfackel."

Als verdienstlich erwähnen wir noch den Bartholo des Herrn Schaffnit, den Basilio des Herrn Walter Müller, welcher uns mit der selten gehörten Arie von der Eselshaut überraschte, das Bärchen des Fräulein Händel, den Antonio des Herrn Hertzka und die Marzelline der Frau Schaffnit. Der Humor der Streitscene im 1. Akt kam übrigens nicht genügend zur Geltung. Prächtig klappten die Ensemblestellen, die großen schwierigen Finales und die Bauernchöre. Die Vorstellung, welche vor dichtbesetztem Hause in Scene ging, fand begeisterte Aufnahme.

Urbanus.

Auber's Revolutionsoper. Auber's „Stumme von Portici", welche morgen erstmalig in dieser Saison an unserem Stadttheater in Scene geht, hatte im Jahre 1828 den Reigen der musikalischen Bühnenwerke eröffnet, welche die innersten Wünsche des Volkes und die Bewegung der Massen darstellten. Masaniello war, wie Ludwig Nohl sagt, der französische Volksgeist, der sich auf's Neue erhob, und wenn auch nicht eigentlich Größe und Würde, so war doch Keckheit und Schwung in den Weisen, die da sangen: „Uns zu befrei'n von Sklavenketten" und wirklich in Brüssel die Erhebung des Volkes hervorrufen halfen. Dies hinderte übrigens nicht, daß der Componist solch aufrührerischer Gesinnungen später der Hofcapellmeister Napoleons III. wurde. Er sollte den Sturz des Kaiserreiches noch mit erleben, und es ist wie eine tragische Ironie des Schicksals, daß der neunzigjährige Greis, der Schöpfer Masaniellos, unter den Greueln der Commune am 11. Mai 1871 zu Paris seinen Geist aufgab. Auber zeigt in seinen Werken den ganzen Glanz und Esprit der französischen Musik des zweiten Kaiserreichs, die reichste Melodik und glänzendste Instrumentation. Unter den zahlreichen Opern Aubers ist „Die Stumme" unbestritten die hervorragendste. Leider kann sie nicht überall in würdiger Weise gegeben werden, da es vielen Theatern an einem genügenden Chor mangelt, der ja der eigentliche Held der Oper ist. Es erscheint daher gerade das Halle'sche Theater mit seinem ausnahmsweise starken und guten Chor zu einer Aufführung des Werkes ganz besonders berufen, und wir dürfen derselben schon aus diesem Grunde mit besonderem Interesse entgegensehen. Auch dürfen wir voraussetzen, daß sich unsere Regie die reiche Gelegenheit zu wirksamen derartigen Arrangements und Gruppirungen — zum Beispiel das Fischerleben am Golf von Neapel zum Beginn des 2. Aktes — nicht entgehen lassen wird. Der 4. Akt bringt uns den speienden Vesuv, die sinnbildliche Verkörperung der revolutionirenden Elemente, ein Schauspiel, bei dem sich unsere Dampfapparate wieder als ein sehr wichtiges scenisches Hilfsmittel erweisen dürften. Daß die Stumme nicht von einer Sängerin sondern von einer im Ausdruck innerer Konflikte geübten dramatischen Künstlerin dargestellt wird, dürfte im Verein mit der interessanten Besetzung der Hauptrollen ein weiterer Anziehungspunkt sein. So wird die hiesige Aufführung der „Stummen" wieder das auf dem ganzen Stil unseres Theaters beruhende eigenartige Gepräge haben, das sie wesentlich von Darstellungen anderer Bühnen unterscheidet und das schon so manchen auswärtigen Theaterfreund hierher gelockt hat. —

Frl. Melar, das beliebte Mitglied unseres Stadttheaters, hat eine glänzende Offerte an das Thalia-Theater in Hamburg erhalten und ein Engagement nach dort für die nächste Saison angenommen.

Die Direktion hat für dieses Fach Frl. Clara Piquet gewonnen, welche sich am Wallner-Theater in Berlin und an den Stadttheatern in Bremen und Danzig großer Beliebtheit zu erfreuen hatte. Neengagirt wurde von unserer Direktion für die nächste Saison Frau Charles Hirsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125024/fragment/page=0001

terricht im ersten Schuljahre. Er führte im wesentlichen aus, daß dem eigentlichen Schulunterricht ein Vorbereitungscursus von kürzerer oder längerer Dauer vorangehen müsse. Der Uebergang des Kindes aus dem Elternhause und dem Mutterarm in die Schule mit ihrer Zucht sei ein schroffer, der Sprung sei groß und bedürfe der Vermittelung einer Vorbereitung. Je unfähiger das Kind vom Elternhause der Schule übergeben werde in Bezug auf körperliche und geistige Entwickelung, auf Sprechfähigkeit und Fertigkeit, auf Aufnahme- und Lernfähigkeit, ein desto größerer Zeitraum müsse der Vorbereitung überwiesen werden, um die Kinder für eine erfolgreiche Beschulung geeignet zu machen. Anschauen, Auffassen, Sprechen, daneben Spiel und Turnen füllen daher den Lectionsplan aus; der eigentliche Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen fällt weg. Auch der Religionsunterricht, welcher bei dem Kinde schon entwickelte Auffassungskraft voraussetzt, sei im ersten Schuljahre zu beschränken. — Aus der umfangreichen Debatte ging hervor, daß man einem Vorbereitungscursus im allgemeinen wohl zustimmen könne; doch wurde unnöthige übertriebene Ausdehnung nicht gebilligt; es müsse eben der Individualität der Klasse und der Kinder Rechnung getragen werden. Da der erste Rechenunterricht lediglich ein Anschauungsunterricht sei, so könne Rechnen ohne weiteres im Lectionsplan bleiben; ähnlich sei es mit dem Schreiben. Die orthoepischen Uebungen zur Vorbereitung des Lesens sind schwierig und deshalb zu beschränken. Betreffs der biblischen Geschichte wurde empfohlen, dieselbe als Unterrichtsgegenstand ihrer ethischen Bedeutung halber gleich zu Anfang an beizubehalten. — Aus den Mittheilungen heben wir hervor, daß Herr Bartmuß aus Bitterfeld sich erboten hat, im Verein einen Vortrag über den Freischütz v. C. M. v. Weber zu halten, was dankend angenommen wurde.

* [Die hiesige Ortskrankenkasse der Metall- und Holzarbeiter] hielt gestern bei sehr zahlreicher Betheiligung in Wilke's Restaurant ihre Generals-Versammlung unter Vorsitz des Herrn Ingenieur Angermann ab. Nach dem zunächst ertheilten Bericht über die Kassenverhältnisse ist wieder wie im vorigen Jahre ein Ueberschuß von ca. 1000 Mark vorhanden und auch die Mitgliederzahl ist in stetem Steigen begriffen, sodaß dieselbe jetzt ca. 100 mehr gegen früher beträgt. Es ward beschlossen, für ein erkranktes Mitglied, welches bereits 26 Wochen Krankengeld bezogen, aber noch nicht wiederhergestellt ist, bis zur nächsten General-Versammlung das Krankengeld weiter zu zahlen. Die für den Kassen-Rendanten vorgeschlagene Erhöhung der Vergütung wurde angenommen, ebenso sollen die an den Boten zu zahlenden Löhne aufgebessert werden. Das freiwillige Verbleiben des in den Ruhestand getretenen Kassen-Mitgliedes Herrn Holzhändler, die Kranken-Kontrole zu übernehmen, wurde freudig begrüßt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Herren Ingenieur Angermann und Holzhändler Bernhaus wieder-, aus der Zahl der Mitglieder die Herren Leitloff sen. wieder-, Schmiedecke, Brandt und Augustin neu gewählt.

* [Die Konstituirung des „academischen Schachclubs“] findet Montag den 28. d. Mts. in der „Franziskaner Halle“ statt.

* Gustav-Adolf-Feier. Die gestern Abend im Rosenthal abgehaltene Gustav-Adolf-Feier wurde mit dem Gesange „Eine feste Burg“ eingeleitet. Herr Pastor Gallwitz aus Meisdorf theilte darauf seine in den 70er Jahren unter den Bewohnern von Nordtirol gemachten Erfahrungen mit. Er schilderte die Leute als einen zutraulichen schönen Menschenschlag, der ohne Sorge dahinlebt und von den sozialen Schäden, wie solche bei uns herrschen, nichts weiß. Trotzdem könne ihr Leben nicht als ein glückliches gelten, da ihnen das Licht der evangelischen Kirche noch nicht aufgegangen; sie seien im Aberglauben befangen und hielten daran fest, meinend, dadurch der katholischen Kirche zu dienen. Es fehle ihnen die wahre Religion und Erhebung. Groß sei ihr Stolz auf die Glaubenseinheit. Nach langen Bemühungen sei es den wenigen in gedachter Gegend lebenden Protestanten im Jahre 1875 durch ein Reichsgesetz gestattet worden, zwei Gemeinden, zu Innsbruck und Meran, zu gründen. Wiewohl sich gar mancher der dortigen Katholiken nach einem besseren Glauben sehne, der ihm den inneren Frieden bringe, so wage doch Niemand, bei der allgewaltigen Macht des Jesuitismus, hervorzutreten. Bedauerlicher Weise herrschten in der evangelischen Gemeinde zu Innsbruck selbst viele Mängel, ja Indifferentismus zeige sich in den einzelnen Familien. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Gemeinde mit ihrem schlichten Gottesdienst und der Gustav-Adolfskirche einen wirksameren Eindruck auf die katholische Bevölkerung ausüben und an Ansehen gewinnen. Am Anfang dieses Jahrhunderts hätten sich dort freiwillige Schaaren gebildet gegen die Unterdrückung der politischen Freiheit, jetzt, wo man die religiöse Freiheit zu erhalten strebe, sei es Pflicht des Gustav-Adolf-Vereins freiwillige Streiter aufzufinden. Das ganze Volk müsse Antheil nehmen an der Ausbreitung der evangelischen Kirche nach Außen. — Nach Abfingung des Liedes: „Fahre fort, fahre fort Zion . .“ nahm Herr Superintendent Trümpelmann-Torgau das Wort, um den Anwesenden Selbstgesehenes und Selbsterlebtes aus der Diaspora zu erzählen, vom Boden Frankreichs der zweitgrößten Stadt dieses Landes, Lyon, wo derselbe Vikar an der Kirche augsburgischer Confession gewesen.

In Frankreich, unter dessen Bewohnern sich zwei schroffe Gegensätze in religiöser Beziehung bemerkbar machen, indem die eine Hälfte streng an der katholischen Kirche hängt, die andere dem Atheismus verfallen ist, befinden sich etwa 3 Millionen Protestanten, die jedoch nicht in Landeskirchen getheilt sind, sondern sich nach Bekenntnissen scheiden. Die älteste diesbezügliche Glaubensgemeinschaft ist die Hugenottenkirche, die als Kampfeskirche gegen Rom galt. Sie ist jedoch im Laufe der Zeit fast bis zum Schweigen gebracht worden. Je mehr man nach dem Süden des Landes kommt, desto freidtarer zeigt sie sich noch. Aus Theilen dieser Kirche, der viele reiche Leute angehören, ist in diesem Jahrhundert die église libre, die Freikirche, hervorgegangen, und sie tritt mit allen Kräften der römischen Kirche entgegen; als der Herr Referent in Frankreich weilte, zählte sie an 7000 Seelen, worunter sich allein 5000 übergetretene Katholiken befanden. Die katholische Kirche haßt natürlich gerade diese Gemeinschaft am meisten. Die Kirche augsburgischer Confession endlich hat keinen französischen Ursprung, ist vielmehr von Deutschland dahin verpflanzt, seitdem Ludwig XIV. Elsaß-Lothringen an sich gerissen. Die Anhänger dieser Kirche sind größtentheils Lutheraner, und um ihnen die fremde Unterthanenschaft möglichst bequem zu machen, hat man nicht an ihren Privilegien gerüttelt. Zur Zeit der Thätigkeit des Vortragenden in Lyon, befand sich das Consistorium der Kirche in Paris, das Direktorium in Straßburg. Nachdem letztere Stadt wieder deutsch geworden, hat das Direktorium aufgehört. (Schluß folgt.)

* [Schiedsrichter-Wahl.] Der Gesellen-Ausschuß der hiesigen Bäcker-Innung wählte in seiner gestern stattgehabten Sitzung folgende Mitglieder für das gewerbliche Schiedsgericht des Innungs-Ausschusses, Fachabtheilung der Bäcker: Als Beisitzer die Herren Ermisch und Braid, als Stellvertreter die Herren Winkler und Wille. Die Gewählten sind vom Vorstande der Innung bestätigt worden.

* [Untersuchungssache.] In den nächsten Tagen wird bei dem hiesigen Amtsgericht eine Krankenunterstützungssache zum Austrag kommen, die allem Anscheine nach auch für weitere Kreise, hauptsächlich aber für die Herren Arbeitgeber, sehr interessant zu werden verspricht. Die Sache verhält sich wie folgt: Ein Arbeiter erlitt vor mehreren Monaten, gelegentlich der Ausübung seiner Beschäftigung insofern einen Unfall, als ihm ein Finger gequetscht und dadurch ein anderer in Mitleidenschaft gezogen wurde, was schließlich eine Amputation beider Finger herbeiführte. Der so Verletzte wurde 20 Wochen lang unterstützt und zwar kostete dem Arbeitgeber diese Angelegenheit bis gegen 200 Mark, da er versäumt hat, den betr. Arbeiter zur Krankenversicherung anzumelden. Neuerdings nun, nachdem die statutarisch vorgeschriebene Unterstützung von, wie bereits erwähnt, 20 Wochen längst verflossen, ist nun dem Arbeitgeber eine Klage überreicht worden, worin ihm mitgetheilt wird, daß der verletzte Arbeiter einen weiteren Anspruch an ihn erhebt und zwar diesmal von 30,000 Mark. Der diesbezügliche Termin soll, wie wir gehört, demnächst stattfinden.

* [Bazar.] Wir machen auf den heute in der „Tulye“ eröffneten, bis morgen Abend währenden Bazar zum Besten der Mission hiermit besonders aufmerksam, zumal derselbe des Kaufenswerthen viel bietet. Unter den ausgelegten Sachen befindet sich Manches, was als passendes Weihnachtsgeschenk gelten kann.

* [Es ist jetzt Mode] geworden, die kleinen silbernen 20 Pfennigstücke mit Monogramm oder sonstigen Inschriften (Gravirungen an Stelle der Werthbezeichnung versehen) als Schmuck an Armbändern 2c. zu tragen. Solche in ihrer ursprünglichen Prägung veränderte Geldstücke haben dadurch auch ihre ursprüngliche Eigenschaft verloren und es ist wohl nicht überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, daß Jemand, der es unternimmt, derartig veränderte Geldstücke als vollgültige im Verkehr zu bringen, sich einer strafbaren Handlung nach § 156 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig machen würde. — Die Verwendung dieser 20 Pfennigstücke zu dem Eingangs erwähnten Zwecke ist an sich nicht strafbar.

* [Aus Giebichenstein.] Einem Handelsmann wurden, während er nur kurze Zeit aus seiner Wohnung abwesend war, aus der unverschlossenen Stube ein Portemonnaie mit 150 Mk., welches auf dem Tische lag, gestohlen. — In der neuen Thonwaarenfabrik von J. Kowalsky am Galgenberge hier wurde gestern ein Arbeiter an der Maschine erheblich im Gesicht verbrannt, so daß er auf längere Zeit erwerbsunfähig ist.

* [Zugverspätung.] Der fahrplanmäßig Abends 10 Uhr 27 Min. hier eintreffende Schnellzug von Leipzig erlitt gestern 20 Min. Verspätung, weil an der Wasserstation am Bruckdorfer Wege der Zug halten mußte, indem ein Güterzug, der jenes Geleis kurz vorher durchkreuzt hatte, gerissen war.

* [Unglücksfälle.] In der Nähe von Beesenstedt verunglückte gestern der in Zörnitz in Diensten stehende Knecht Oswald. Derselbe war beauftragt worden, eine Partie Getreide nach der Mühle zu fahren, als unterwegs eines seiner Pferde zum Sturz kam. Der Knecht brachte das Thier bald wieder zum Stehen, kam aber selbst neben dem Geschirr zu Falle, so daß ihm ein Vorderrad des Wagens über den linken Unterschenkel hinweg ging. Ein Knochenbruch war die Folge des Unfalles. — In Torgau stieß sich der Schuhmacherlehrling Schulze daher bei der

Kleine Mittheilungen.

* [Die Tournüre als Rucksack.] Diese Nebenbeschäftigung der Mode ist zwar nicht ganz neu — aber gewiß praktisch, so lange dies Ding nicht von egoistischen Finanzjüngern auf seinen unteren Werth geprüft wird. In jüngster Zeit wurde, wie die „Wiener Jagdzeitung“ erzählt, bei einer sehr frequentirten Linie Wiens abermals „hinterlistiger“ Mißbrauch der künstlichen Spiegel konstatirt und einem etwas idealangelegten Finanzer zu nachstehendem „Jagdberichte“ Anlaß gegeben: „Schon lange sah ich mit einem gewissen Mißtrauen solche Damen an, die nach der jetzigen Mode rückwärts, unterhalb der Taille, einen ungeheuerlichen Umfang aufweisen. Und wie gerechtfertigt dieses Mißtrauen war, habe ich zu meinem Leidwesen wiederholt erfahren müssen, so namentlich am vergangenen Sonntag, wo ein häßlicher, regnerischer Tag war. Eine hübsche, noch junge, übrigens distinguirt aussehende Dame die sich schon oft wegen ihres riesigen Umfanges an der genannten Stelle bewunderte, geht durch die Linie herein und hält mit beiden Händen zierlich ihr Kleid hinten in die Höhe. In Wirklichkeit hielt sie aber nur den faltenreichen Stoff, den die Damen über dem Kleide anzumessen bekanntlich herzunehmen pflegen, nebst, wie mir schien, noch einem anderen schweren Gegenstand in die Höhe. Bei dieser Gelegenheit gewahrte ich unterhalb des erwähnten Faltenwurfs einen Stoff von anderer Farbe, welcher eben den schweren Gegenstand zu enthalten schien. Ich trat auf die Dame zu mit der höflichen Frage, was sie denn da in dem einem Füttersäckel ähnlichen Beutel trage? Nach längerem Beharren meinerseits auf Lösung dieser Frage, welche die Dame erzürnt abwehrte, machte ich einen raschen Griff nach dem Säckel und fühlte hierbei den Kopf und Schnabel eines Vogels. Nun half kein Widerstreben weiter: die Dame welche sich als der besseren Gesellschaft angehörig auswies, mußte ins Inspektionszimmer. Das Resultat war die Entdeckung von drei Paar Rebhühnern. Seit jenem Augenblick sind an unserer Linie nicht weniger als achtundvierzig Damen in dieser Weise angehalten worden, und da ich ein weiches Herz besitze, habe ich für die Dauer jener verwünschten Mode, welche die Damen zum Einschwärzen geradezu verlockt, um eine anderweitige dienstliche Verwendung nachgesucht.“

* [Interessirte Freunde.] Aus London schreibt man: An einer unserer zahlreichen — von Regent Street ziemlich weit entfernten — Bühnen soll eine junge Schauspielerin aus der Provinz als „Salondame“ gastiren, selbstverständlich in einem jenseits des Canal la Manche entstandenen Lustspiele. Einen Tag vor dem Debüt erscheint bei dem maßgebenden Theater-Chronikeur eines größeren Abend-Journals eine fein gekleidete elitäre Dame und ersucht um eine Unterredung. Diese wird gewährt, Sie kommt sofort auf die Debütantin zu sprechen, bittet den „strengen aber gerechten Kritiker“ in eindringlichster Weise um seine außerordentliche Milde und Nachsicht, empfiehlt das „arme Mädchen“ seinem mächtigen Schutze und schickt sich zum Schlusse sogar an, Thränen zu vergießen. Der harte Mann der Feder verspricht, der Debütantin, soiern es nur halbwegs möglich, wohlwollend entgegenzukommen, und fragt dann, um nur überhaupt noch etwas zu sagen: „Sie sind wahrscheinlich die Mutter des Fräuleins?“ Sturm verneinende Kopfbewegung. „Also eine Tante oder sonstige Verwandte?“ — „Ach nein, lieber Herr“, erwiedert die edle Dame, „ich bin die Modistin X. Y. Ich habe dem Fräulein sämmtliche Toiletten zu ihrem Debüt geliefert. Jetzt denken Sie sich das Unglück, wenn Sie durchfällt! Wer würde sich dann finden, der meine Rechnungen begliche?“ Ueber den „Abgang“ schweigt des Sängers Höflichkeit. . . . . Das zweite Geschichtchen ist wohl auch recht heiter, wirft aber auch ein ziemlich düsteres Licht auf die Verhältnisse in mancher Londoner Theater, die, wie so viele Unternehmungen, unter der Mißere der Zeit zu leiden haben. Eine am Strand gelegene große Bühne, die schon längere Zeit an finanziellen Schwierigkeiten laborirt, setzt eine neue, große, mit riesiger Ausstattung versehene Pantomime in Scene. Vor der Premiere erscheint ein Gentleman in mehreren Zeitungsoffizinen, um Wohlwollen, Reklame, etwas Tantam u. s. w. zu erbitten. Er spricht auch von Gegendiensten, die er eventuell leisten könnte, und als er darauf barsch gefragt wird, in welcher Eigenschaft er denn eigentlich vorspreche, da gab er zur Antwort: „Sir, Gott verd . . . mich, wenn ich nicht mehr Interesse an jenem Hause habe, als jeder Andere. Ich habe dem Direktor unlängst 2500 Pfund vorgestreckt, und wenn ihn jene Pantomime nicht herausreißt, dann — . . .“ Weitere Begründungen seines Anliegens wurden ihm erspart.

* [Die Amme auf Rädern.] Ein englischer Fabrikant hat eine Neuheit in den Handel gebracht — Zweiräder für Ammen. Das betreffende Reitrad hat für diesen Zweck die Form der gewöhnlichen Damenfahrzeuge, vorne befindet sich ein Korb für den Säugling. Dieselben ermöglichen es den Ammen, ihre Ausflüge täglich bis in die grüne Umgebung der Stadt auszudehnen, und die Kinder werden auf diese Weise auf beschleunigtem Wege in die frische Luft gebracht, ohne daß man die in einem bürgerlichen Haushalt fühlbaren Kosten für einen Wagen darauf zu verwenden braucht. Die Räder sind sehr sicher gebaut, die Körbe für die Kleinen elegant ausgestattet und mit Sicherheitsriemen versehen, um ein Hinausfallen zu verhindern. Die betreffende Firma erbietet sich zu dem, so berichtet die „Wiener Allg. Zeitung“ den Unterricht der Ammen im Fahren zu leiten, und jede kann in langstens acht Tagen ausgebildet sein.

* [Aus Eifersucht.] Aus Triest wird gemeldet: Ein blutiges Drama, das sich gestern hier zutrug, erregt allgemeine Sensation. Der Kassirer der hiesigen Kreditanstalt-Filiale, Enrico Mosettig, wurde in einem Hause der Via Giovanni todt aufgefunden. Man vermuthete Anfangs einen Selbstmord; es liegt jedoch ein Eifersuchtsdrama vor. Mosettig wurde nämlich von der achtzehnjährigen Schneiderin Maria Ribos, zu welcher er Beziehungen unterhielt, in ihre Wohnung beschieden, woselbst der Geliebte der Ribos, Vittorio Maffei, Kassenbeamter der Creditanstalt-Filiale, versteckt war. Im Zimmer der Ribos, spielte sich nun eine heftige Scene ab. Nach längerem Wortwechsel feuerte Maffei mehrere Schüsse auf Mosettig ab, während die Ribos dem Unglücklichen mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Mosettig blieb sofort todt. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.“

* [Eine neue Barbara Ubrik.] Ein Beamter des Balankaer Steueramtes nahm vor einigen Tagen in Todarilova im Hause eines serbischen Bauern eine Pfändung vor. Auf der Suche nach Pfandobjekten stieß der Beamte auf eine verschlossene Thür, welche die Hausleute durchaus nicht aufschließen wollten, so daß sich der Beamte veranlaßt sah, die Thür gewaltsam zu öffnen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand er in der Kammer statt der gesuchten Pfandobjekte eine vollkommen unbekleidete Frau, welche ein Bild des Jammers bot. Die Bedauernswerthe hatte ungeheuer lange Fingernägel, ihr wirres Haar reichte beinahe bis zur Erde, und ihr Körper war ganz bedeckt mit Schmutz. Die Hausleute gaben an, sie hätten die Frau schon vor zwei Jahren in die Kammer gesperrt, weil sie wahnsinnig sei. Die Dorfbewohner aber erzählten, — wie die „Bud. Hirl.“ berichtet — das Verschwinden der beklagenswerthen Frau sei ihnen vor zwei Jahren aufgefallen, und die Hausleute hätten damals das Gerücht verbreitet, die Frau sei in eine entfernte Gegend zu ihren Verwandten gereist. Die Behörde, welcher der Steuerbeamte den mysteriösen Fall angezeigt hat, leitet bereits die Untersuchung in dieser Angelegenheit ein.

* [Der ungeduldige Bräutigam.] Zu einer luxuriös möblirten Wohnung des ersten Bezirks in Wien hielte, sich vor einigen Tagen ein kleines Drama ab. Im Salon hatte sich eine große Gesellschaft zusammengefunden, um der Verlobung der schönen Tochter des Hauses mit einem ungarischen Gutsbesitzer beizuwohnen. Alle Gäste, der Bräutigam an der Spitze weilten bereits längere Zeit in den hell erleuchteten Räumen, nur die Braut zögerte mit dem Erscheinen, sie trödelte mit fieberhafter Hast an den neuen Pariser Handschuhen, die wohlgezählte einundfünfzig Knöpfe zeigten. Von Viertelstunde zu Viertelstunde kamen Bulletins aus dem Toilettenzimmer, wie weit die Dame mit ihrer Aufgabe bereits vorgeschritten sei. — Schon nahte die Vollendung, da brachte das Dienstmädchen wieder die Schreckensskunde, drei Knöpfe seien gerissen. — Neuer Aufenthalt! Da riß dem Bräutigam die Geduld, er entfernte sich in unauffälliger Weise und sandte durch einen Dienstmann die Nachricht, er fühle, daß ihm zum Ehemann die Geduld fehle.

* [Das Mädchen mit den Tauben.] Unsere jungen Mädchen halten stets an der poetischen Taubenfreundschaft fest und füttern die niedlichen Thierchen, so oft sie sich am Fensterbrette einstellen. Auch eine Näherin, in einer der Vorstädte Wiens, theilte jeden Morgen ihre Frühstücksemmel mit den Tauben und ließ auch von dieser sinnigen Gepflogenheit nicht ab, als sie sich seit einigen Tagen von einem eleganten jungen Manne beobachtet sah, der mit sichtlichem Interesse die Scene belauschte. Vor einigen Tagen brachte der Hausmeister der kleinen Näherin einen Brief mit vielsagender Miene und den Worten: „Eine Empfehlung vom jungen Hausherrn.“ Das Mädchen greift hastig danach, das Kouvert entfiegelt die Kündigung der Wohnung mit der Motivirung, man leide das Herbeilocken der Tauben nicht, die nur das Haus beschmutzen! — Der Hausherr scheint kein Freund von Gurrebildern zu sein.

* [Champagnernoth im Vatikan.] Ein eigenthümlicher Konflikt ist dieser Tage zwischen dem Vatikan und der italienischen Douanenverwaltung ausgebrochen und dem Richterspruche des Finanzministers unterbreitet worden. Eine Champagnerfirma von Rheims hat nämlich dem Papst als Jubiläumsgeschenk 1000 Flaschen des vorzüglichsten Champagners gesandt. Die Sendung kam in Rom an, wurde aber seitens der Douane als zollpflichtig betrachtet und mit einer starken Taxe belegt. Die Finanzgelehrten des Vatikans bemühten sich vergebens, die geliebten Flaschen als „oggetti di pietà“ (Andachtsobjekte) loszueisen. Der Finanzminister Magliani, der, nebenbei bemerkt, einen Stein im Brett hat, wird hoffentlich ein Einsehen haben und die armen Monsignori nicht um ihre schmerzlich erwartete vesave eliquot bringen.

* [Aus der Schule.] Im Geschichtsunterricht wird vorgetragen: „Otto I. starb zu Memleben am Schlagflusse.“ — Der Lehrer thut die Zwischenfrage: „Was liegt Memleben?“ — Karlchen antwortet kühn: „Am Schlagflusse.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125024/fragment/page=0002

Arbeit die Spitze einer Pfrieme in das rechte Auge, wodurch das Letztere schwer verletzt wurde.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengerichtssitzung vom 22. November.

Wegen Vergehens gegen § 137 des Str.-G.-B. waren angeklagt die verehelichte Handarbeiter Sch., die verehelichte Arbeiter Schr. und der Tagelöhner H. nebst Frau, sämmtlich aus Teutschenthal. Frau Sch. hatte im Juni eins ihrer gerichtlich gepfändeten Schweine an Frau Schr., ein anderes an die Ehelente H. verkauft. Letztere vermochten nachzuweisen, daß sie erst nach vollzogenem Kauf von der erfolgten Beschlagnahme etwas erfahren und wurden deshalb freigesprochen. Die p. Sch. ward des Pfandbruchs schuldig befunden und in Berücksichtigung ihrer Notlage zur niedrigsten Strafe für vorliegenden Fall 1 Tag Gefängniß verurtheilt, während Frau Schr. mit 3 Tagen Gefängniß belegt wurde, da sie vor dem Kaufe um die Beschlagnahme gewußt.

Etwas „wegfinden" ist unter Umständen Diebstahl, wie der Dienstmagd Sch. aus Osmünde hier gemacht wurde. Sie hatte am 8. September auf hiesigem Wochenmarkte, wo sie einen Verkaufsstand innegehabt, ein Portemonnaie mit 4,50 M., welches der hinter ihr sitzenden Handelsfrau L. zur Erde gefallen war, sich rechtswidrig angeeignet und sich verdächtig gemacht, da sie beim Bekanntwerden jenes Verlustes davon gelaufen. Auf der Flucht hatte sie das Portemonnaie weggeworfen, auf der Polizei die Aneignung zunächst geleugnet, dann aber Ersatz geleistet. Nach allen Umständen mußte Diebstahl als erwiesen angenommen werden und wurde die Sch. zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Mit einem Hammer, hatte der Maurer Fried. Karl H. hier am 14. April auf einem Neubaue den Maurer C. aus Giebichenstein nach vorhergegangenem Streit auf den Kopf geschlagen und war nun wegen vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt. Das Verschen ward erwiesen, nicht aber der andere Umstand, daß der Angeklagte den Verletzten zugleich durch ein Kellerloch hinabgestoßen. Die Strafe ward gelind mit 3 Tagen Gefängniß bemessen.

Ebenfalls milde Bestrafung erhielt der Fuhrherr L. aus Wansleben, angeklagt wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs, verübt am Gastwirth Wilhelm F. seinem frühern Pächter. Bei einem am 26. März zwischen beiden wegen erpachteter Räume ausgebrochenen Streite soll L. den F. mit einem halben Mauersteine ins Gesicht geschlagen haben, so daß der Mißhandelte bewußtlos zusammengebrochen. Der Gebrauch gefährlichen Werkzeugs seitens des Angeklagten stellte sich nicht als erwiesen heraus, wonach er nur wegen einfacher Körperverletzung zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

Anders gestaltete sich die Beurtheilung der Sache gegen einen hiesigen Glasermeister, der wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung angeklagt war. Dies Vergehen hatte er am 29. August gegen die Ehefrau des Lehrers L. verübt, als selbige in seinem Hause einer Dame einen Besuch abgestattet und auf dem Hofe des D.'schen Grundstücks den Sohn des Glasermeisters wegen einer Mißhandlung ihres Söhnchens zur Rede gesetzt hatte. D. war hinzugekommen, da sein Sohn geschrieen und angeblich von Frau L. mit einem Regenschirme geschlagen worden. Letzteres erwies sich nach der Beweisaufnahme als irrig, dagegen als thatsächlich richtig, daß D. die Frau L. mit der Hand ins Gesicht geschlagen, daß ihr die Zähne geblutet. Solche Handlungsweise von einem Manne, der noch dazu eine starke Person, verübt gegen eine schwache Frau, ward als roh und brutal gekennzeichnet, sowie als nicht anständig und eine erhebliche Strafe verdienend. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Der Koppelknecht Friedr. Emil Gutjahr hier hatte im August seinem damaligen Herrn, Pferdehändler Salomon, 4 Sack Hafer, 24 Mk. werth, entwendet, dann auch 3,75 Mark unterschlagen und diese Beträge nach Verkauf des Hafers für sich verwendet. Der Angeklagte war geständig und wurde gegen ihn auf 2 Wochen Gefängniß erkannt.

Wegen Bedrohung mit Begehen eines Verbrechens angeklagt waren die Handarbeiter Christian Erdmann H. und August Heinrich L. hier, da sie am 7. Februar ihren damaligen Hauswirth, Kleinpennermeister Sch. nach einem wegen rückständiger Miethe entstandenen Streite unter Schimpfreden mit Todtschlagen bedroht hatten. Die Sache muß bedenklich gewesen sein, da der Bedrohte nicht gewagt, sein damaliges Versteck in seinem Pferdestalle zu verlassen, so lange jene erbosten Männer noch auf seinem Hofe geweilt. Beide Angeklagte wurden zu je 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

In der Sitzung am 23. November wurde u. A. die Sache gegen den Viktualienhändler Otto Mittag aus Giebichenstein verhandelt, der wegen Uebertretung der preußischen Verordnung vom 11. März 1850, die Verhütung des Mißbrauchs des öffentlichen Versammlungsrechts betreffend, angeklagt war und zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. — Wir werden auf die Verhandlung zurückkommen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* (Charakter-Verleihung.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Buchhalter bei der Berg-Inspektion zu Staßfurt, Faktor Gerwing, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

* Osterburg, 22. November. (Jagdunglück mit tödtlichem Ausgange.) Gestern verunglückte auf der Jagd in Behrend der frühere Gutsbesitzer Menzendorf aus Falkenberg. Die Verletzungen waren der Art, daß der Tod sofort eintrat.

* Genthin, 21. November. (Feuersbrunst.) Sonnabend früh hat eine gewaltige Feuersbrunst im Dorfe Jollschow gewüthet. Die Gehöfte der Ackerleute Hübner, Mäser, Kurth und Zwirnsdorf wurden vollständig in Asche gelegt; ferner fiel noch ein großer Stall des Mühlenbesitzers Kahne dem verheerenden Element zum Opfer. Nur der herrschenden Windstille war es zu danken, daß nicht die ganze Nordseite des Dorfes, die zumeist Rohr- und Strohdächer aufweist, ebenso vollständig vernichtet wurde, wie es i. J. mit der Südhälfte geschah.

* Staßfurt, 22. November. (Leichenfund. — Schneller Tod. — Bewaffnung der Polizei). In Hohenerxleben wurde dieser Tage auf einem Diemen die Leiche eines Mannes aufgefunden, der noch Tags zuvor im Orte gebettelt hatte. — In Börnecke ereilte kürzlich einen Kaufmannslehrling beim Kaffeebrennen ein Herzschlag. Erst durch den Geruch des verbrannten Kaffees wurde man im Hause des Kaufmanns auf das Geschehene aufmerksam. — Die thätlichen Angriffe, denen unsere Sicherheitsbeamten bei verschiedenen Anlässen ausgesetzt sind, haben die Polizeiverwaltung bewogen, sämmtliche Polizisten in der nächsten Zeit mit Schußwaffen auszurüsten.

* Sömmerda. (Sturz). Am Sonntag stürzte ein eben die Kirche verlassender Gewehrarbeiter die Kirchentreppe hinunter und war sofort todt.

* Gera. (Einbruchsdiebstahl). Ein mit außerordentlicher Verwegenheit in der Nacht zum Dienstag ausgeführter Einbruchsdiebstahl bildet hier das Tagesgespräch. Ein Restaurateur hatte sich mit seiner Frau um Mitternacht in der zu ebener Erde neben der Wirthsstube gelegenen Kammer zur Ruhe begeben und die Tageseinnahme nebst anderen Geldbeträgen, Gold- und Silbermünzen und Scheine unter sein Kopfkissen gelegt. Dies Geld ist von dem Diebe bei brennender Lampe unter dem Kopfkissen weg gestohlen worden. Derselbe war durch das Fenster von der Straße aus in die Kammer gestiegen, hatte sich unter dem Bette versteckt und gelangte nach Ausführung des Raubes durch den mit der Gaststube in Verbindung stehenden Laden ins Freie.

* Leipzig, 23. November. (Hochverrathsprozeß). Am Montag den 12. Dezember früh 9 Uhr beginnen die Verhandlungen gegen den Präfektur-Sekretär Cabannes aus Straßburg, welcher nach einer im Klein-Prozeß vom Oberreichsanwalt v. Tessendorf gemachten offiziellen Mittheilung des Landesverraths beschuldigt ist. Cabannes hat nach derselben Quelle die Berichte der elsaß-lothringer Behörden der französischen Regierung gegen Entgelt übermittelt. Cabannes hat im Laufe der Untersuchung neue Geständnisse gemacht, insbesondere zugestanden, zu dem bekannten Oberst Vincent, dem vormaligen Chef des französischen Nachrichtenbureaus, in Beziehung gestanden und demselben unter der Adresse „Kbr. Müller, Paris, Rue de Varenne Nr. 26" Berichte übersandt zu haben. Der mit Cabannes verhaftete und desselben Vergehens angeklagte Botenmeister Brücker ist wegen völliger Schuldlosigkeit bereits seit Monaten wieder entlassen. Die Verhandlungen finden aus Mangel an Raum im Reichsgericht im kleinen Saale des hiesigen Landgerichts statt.

* Göttingen, 21. November. (Zum Gedächtniß der Göttinger Sieben.) Am 18. d. waren 50 Jahre verflossen, seit die „Göttinger Sieben" durch die Unterzeichnung des Protestes gegen den Verfassungsbruch des Königs Ernst August dem Unabhängigkeitssinn des deutschen Gelehrtenstandes ein unvergängliches Denkmal setzten und einen Kampf einleiteten, dessen konzentrische Bewegungen bis zu den Ereignissen des Jahres 1866 zu verfolgen sind. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Von jenen Sieben wirkten zwei später wieder in Göttingen: der Theologe Ewald, welcher — seltsames Geschick! — als eingeleiteter Großdeutscher von 1866 an in leidenschaftlicher Weise welfische Politik trieb, und der Physiker Weber, welcher, als der einzige Ueberlebende von jenen Sieben, noch seinen Lehrstuhl in Göttingen inne hat und kürzlich bei dem Jubiläum der Georgia Augusta durch eine bedeutsame Rangerhöhung ausgezeichnet wurde und den Titel „Excellenz" erhielt. Die Anderen sind todt: die Brüder Grimm, Dahlmann, Gervinus, Albrecht und Ewald. Letzterer starb vor einigen Jahren hier in Göttingen.

* Magdeburg. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich am Montag Abend 6½ Uhr in dem Kaiserölgeschäfte an der Goldschmiedebrücke. Der Besitzer dieses Geschäftes, der seit kurzem einen vierzehnjährigen kräftigen Burschen als Arbeiter beschäftigt, hatte demselben den Auftrag gegeben, ein Steinölfaß fortzurollen. Der Junge folgte dem Auftrage, führte ihn aber so ungeschickt aus, daßer an einer steilen Stelle zu Boden stürzte und von dem nachrollenden Fasse so unglücklich getroffen wurde, daß ein Genickbruch seinem jungen Leben ein sofortiges Ende machte.

* Dröbel. (Ein Schwindler.) Ein anständig gekleideter junger Mann, der sich Lieutenant v. K. nannte, kam dieser Tage zu dem hiesigen Arbeiter Stange, dem er unter dem Vorgeben, er käme im Auftrage einiger Oekonomen in hiesiger Umgegend, um Mitglieder zu suchen zum Beitritt des kürzlich von denselben gegründeten Gartenbauvereins und besäße mit seinem Bruder, welcher Major sei, ein großes Gut in der Nähe von Kassel, ein Beitrittsgeld von 60 Mark abforderte. Da sich Stange entschloß, diesem Vereine beizutreten, zahlte er an diesen Mann 29 Mark und versprach, den Rest späterhin einzuschicken, womit sich auch der Schwindler befriedigte. Er versprach dann dem p. Stange gewünschte Instruktionen zu schicken, gab demselben auch aus seinem bei sich führenden Handkoffer einige fremde Pflanzen, verabschiedete sich hierauf und wird jedenfalls nimmer etwas von sich hören lassen.

Handel und Verkehr.

* Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 24. Nov. 1887. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 kg. Netto. Weizen fest 145—166 M. Roggen preisb. 121—127 Mk., Gerste ruhig, Futtergerste 110—124 Mk. Landgerste 135—142 M., Chevaliergerste 145—155. M. ext. feine bis M. 162 Hafer ruhig 114—120 Mark. Mais —.— Mark. Raps ohne Angebot —.— Mark. Erbsen, Victoria- 150—165 Mark. Kümmel ausländ. Sack per 100 kg netto 52—54 M., Stärke einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto bei mangelnden Vorräthen rege gefragt 37,00—33,00 Mark.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100kg Netto.

Hafer 26—33 Mark, kleine billiger. Bohnen 18—19 Mk. Lupinen, —.— M. ohne Preisangabe. Kleesaaten ohne Notiz.

Futterartikel: Futtermehl 13 M., Roggenkleie 8,75 M., Weizenschalen 7,40—7,50 M., Weizengrieskleie 8—8,25 M., Malzkeime helle 9—10 M., dunkle 8—9 M., Oelkuchen 12,00 Mk. Malz 25,00—27,00 Mk., Rüböl 49.00 Mark gefordert. Petroleum —.— M. Solaröl 0,825/80° 10,75—11,00 M. Spiritus à 10,000 Liter-Procent steigend. Kartoffelspiritus 98,50 Mark.

* Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Giebichenstein auf den Namen des Maurers Franz Thielicke zu Giebichenstein eingetragene, in der Gemarkung Giebichenstein belegene Grundstück am 5. Dezember 1887 Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht zu Halle a. S. an Gerichtsstelle versteigert werden. Der Nutzungswerth der auf dem Grundstück errichteten Gebäude ist auf 1149 Mark ermittelt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 6. Dezember 1887 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

* Dessauer Aktien-Zuckerraffinerie. Wie wir erfahren, sollen pro 1886/87 27 pCt. Dividende gegen 40 pCt. im Vorjahr zur Vertheilung gelangen. Dessau ist bekanntlich die rentabelste aller deutschen Raffinerien.

* Sächsische 4 pCt. Staatsschuld-Kassenscheine von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pfg. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 23. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. v. 96 Pct. —. Kornzucker, excl., 92 Pr. 22,60. Kornz. exl. 88 Pr. Rendem. 21.50 Nachpr. excl. 75 Gr. Rendem 19,30. Ruhig. — — Gem. Raffinade mit Faß 27,00 — Gem. Melis I mit Faß 25.75 — Ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —.— Centner. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamb. pr. November 13,47½, bez. Br., pr. Dezember 13,57½ bez. pr. Jan-März 13,85 bez. pr. März-Mai 14,00 G. Schwach.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 4. Armeekorps.

v. Gottberg, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Hus. Regts. Nr. 10, unter vorläufiger Belassung in diesem Dienstverhältniß, der Rang eines Regts. Commandeurs verliehen. v. Hymmen, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 27, unter Stellung à la suite des Regts., als Adjutant zur 32. Inf. Brig. kommandirt. Lenze, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 27 und kommandirt als Inf. Offizier bei der Kriegsschule in Glogau, zum Pr. Lt. befördert. von Dobbeler, Hauptm. und Comp. Chef vom Infant. Regt. Nr. 27, dem betr. Regt. unter Beförderung zum überzähligen Major agregirt. v. Schwedler, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 27, zum Hauptm. und Comp. Chef, v. Schlegell, Pr. Lt. von demselben Regt., zum überzähligen Hauptm. befördert. v. Schwichow, Sek. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 8, unter Beförderung zum Pr. Lt. in das Inf. Regt. Nr. 27 versetzt. Unverricht, Pr. Lt. a. la suite des Füs. Regts. Nr. 36 und kommandirt als Adjut. bei dem Gouvernement von Mainz, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando, zum überzähl. Hauptm. befördert. Kirx, Hoecker, Pr. Lts. vom Feld-Art. Regt. Nr. 4, zu Hauptleuten und Battr. Chefs, Packbusch, Wetzel, Sek. Lts. von demselben Regt., zu Pr. Lts., Kretzschmer, Pr. Lt. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 4, zum Hauptm. und Comp. Chef, Vossedt, Sek. Lt. von dens. Regt zum Pr. Lt. befördert. Boettcher, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 66, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. v. Neumann, Hauptmann und Battr. Chef vom Feld-Art. Regt. Nr. 4, als Major mit Pension und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Raich, Hauptm. und Battr. Chef von demselben Regt. mit Pens. ausgeschieden. Schilling, Hauptmann und Comp. Chef vom Fuß-Art. Regt. Nr. 4, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Nachtrag.

* Ueber das Befinden der Kaiserin sind von einigen Zeitungen, insbesondere von auswärtigen, auf Grund Berliner Correspondenzen mit großer Beharrlichkeit sehr ungünstige Nachrichten verbreitet worden. Dem gegenüber hat sich die erste Kammerfrau der Kaiserin, Fräulein v. Neuendorf veranlaßt gesehen, u. A. einer Berliner Dame Folgendes zu schreiben: „Schrecklich ist die Presse mit all den aus der Luft gegriffenen Gerüchten; als ob es nicht schon genug des Jammers gäbe! Nächste Woche hoffen wir nach Berlin zurückzukehren." In einem weiteren Briefe heißt es, daß die Kaiserin, trotz der begreiflichen Erschütterung über die den Kronprinzen betreffenden Meldungen, sich in Koblenz nicht minder wohl befinde, als vorher in Baden-Baden.

* Vom Kronprinzen. Dr. Krause schickte einen relativ befriedigenden Bericht an Mackenzie, welcher hervorhebt, daß, wenn man den Fall an und für sich betrachte, der Zustand des Kronprinzen sich so befriedigend darstelle, wie er bei der Natur der Krankheit nur sein könnte. Dr. Mackenzie erhielt vom Prinzen und der Prinzessin von Wales eine Einladung, vom Sonnabend bis Montag deren Gast in Sandringham zu sein.

* Das Kapuziner-Kloster sammt Kirche in Laufen (Oberbayern) ist gestern gänzlich niedergebrannt; nur wenig wurde gerettet. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

* Ueber den Schiffbruch des Dampfers „Vlaanderen" liegen folgende Einzelheiten vor: Der Dampfer wurde am 17. November von einem schrecklichen Sturme überrascht, Sturzwellen überschwemmten die Schiffsräume und schleuderten mehrere Matrosen ins Meer. Der Dampfer wurde zwei Tage lang hin und her getrieben, bis er schließlich La Corona erreichte. Die Passagiere sollen gerettet sein, während einige Matrosen ertranken. Wie die Kongo-Regierung bekannt giebt, soll kein Beamter des Kongostaates sich auf dem gescheiterten Schiff befunden haben.

Die Eröffnung des Reichstages.

Telegramm.

Berlin, 24. November. Die Thronrede gedenkt des schweren Leidens, welches den Kronprinzen heimgesucht und den Kaiser, dessen Verbündete, das deutsche Volk mit banger Sorge erfüllt. Der Etat zeige eine erfreuliche Besserung der Finanzlage; für nächstes Finanzjahr sind nach Gegenrechnung der Matrikularbeiträge fünfzig Millionen Ueberschuß zu erwarten. Die Vorlage wegen Wegfalls der Wittwen- und Waisenbeiträge der Offiziere und Beamten ist in Vorbereitung. Ebenso wird die Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle dem Reichstage zugehen; ferner wird eine Vorlage, welche die Landwehr und den Landsturm betrifft, eine wesentliche Erhöhung der Wehrkraft des Reiches herbeiführen.

Der Kaiser hofft, daß der Gesetzentwurf der Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter dem Reichstage noch in dieser Session wird vorgelegt werden können. Eine weitere Ausdehnung der Unfallversicherung wird im Auge behalten werden. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht der Mitglieder, wird vorgelegt werden; ebenso wird ein Gesetzentwurf die Frage des Verkehrs mit Wein in gesundheitspolizeilicher Hinsicht regeln.

Die Regierungen hoffen dem Reichstage ein Abkommen mit Oesterreich-Ungarn vorlegen zu können, wodurch der bestehende Handelsvertrag mit demselben vorläufig verlängert wird. Die auswärtige Politik des Kaisers ist mit Erfolg bemüht, den Frieden Europas durch Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge und Bündnisse zu befestigen, Kriegsgefahren vorzubeugen, ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Das deutsche Reich hat keine aggressiven Tendenzen, keine Bedürfnisse, die durch siegreiche Kriege befriedigt werden könnten, unchristliche Neigung zu Uebersällen benachbarter Völker ist dem deutschen Charakter fremd. Die Verfassung der Heereseinrichtungen des Reiches ist nicht darauf berechnet, den Frieden der Nachbarn durch willkürliche Angriffe zu stören, aber in der Abwehr solcher und in der Vertheidigung unserer Unabhängigkeit sind wir stark und wollen mit Gottes Hülfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr ruhig entgegensehen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125024/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 25. November 1887.

Anfang 7 Uhr.

72. Vorstellung. 56. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.**

Gastspiel des Hofopernsängers

Gustav Memmler vom Hoftheater zu Weimar.

Zum ersten Male:

Die Stumme von Portici.

Große historische Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Personen:

Alfonso, Sohn des Vicekönigs von Neapel — —	Raimund Czerny.
Elvira, Alfonso's Verlobte, eine spanische Prinzessin —	Carol. Charles-Hirsch a. G.
Masaniello, neapolitanischer Fischer — — —	Gustav Memmler a. G.
Fenella, dessen Schwester, (stumm) — — —	Lucie Freisinger.
Lorenzo, Alfonso's Vertrauter — — —	Walter Müller.
Silva, Offizier des Vizekönigs — — —	Dr Heinrich Niemeyer.
Eine Hofdame aus Elvirens Gefolge — — —	Louise Schaffnitt.
Pietro, } Fischer — — —	Adolph Uttner.
Barella, } Fischer — — —	Georg Schaffnit.
Morena — — — — —	Paul Ernst.

Hofherren. Hofdamen. Rathsherren. Verschworene. Soldaten. Fischer. Fischerinnen. Volk.

Ort der Handlung: Theils Neapel, theils Portici. — Zeit: Juli 1647.

Die vorkommenden Tänze arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.

Im 1. Akt: **Bolero,** } getanzt von Josefine und Emilie Strengsmann und
Im 3. Akt: **Tarantella,** } Auguste Grosse.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Opern-Preise:

Prosc.-Loge 1. Rang	4,— Mk.	Parquet	2,50 Mk.	2. Rang letzte Reihen	0,50 Mk.
Orchester-Loge	4,— „	Prosc.-Loge 2. Rang	2,50 „	3. Rang nummerirt	1,— „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre nummerirt	1,50 „	Gallerie	0,50 „
1. Rang-Balkon . . .	3,— „	2. Rang-Vorderreihen	2,— „		
Orchesterfauteuil . . .	3,— „	2. Rang-Hinterreihen	1,— „		

Textbücher à 30 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel** à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend den 26. November. 73. Vorst. 57. Abonnem.-Vorst. Farbe: **weiß.** Zum 1. Male: **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Romeo: Fritz Kester. — Julia: Clara Seldburg. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 27. November: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr **Fremdenvorstellung** bei halben Preisen: Zum 5. Male: **Der Compagnon.** Abends 7 Uhr: 74. Vorstell. 17. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Male wiederholt: **Die Stumme von Portici.** Masaniello: Gustav Memmler a. G.

Echt Pilsener

nur allein Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

Münchener Bier

aus der Berliner Unions-Brauerei, gehaltvoller als das gewöhnliche Lagerbier, dabei nicht theurer, offerirt **24 Flaschen für 3 Mark frei Haus**

H. Stade, gr. Steinstraße 36, Vertreter obiger Brauerei.

Ida Böttger, gr. Steinstraße 60.

Als passende Weihnachts-Geschenke für Handarbeit empfehle:

Aufgezeichnete Tischläufer,
Aufgezeichnete Tablettdecken,
Aufgezeichnete Betttaschen,
Aufgezeichn. Klammertaschen,
Diverse Schürzen zum Besticken,
Bettdecken zum Besticken,
Tischdecken zum Besticken,
Deckenstoff, neuestes Gewebe, mit altdeutschen Streifen zum Besticken.

Rationelle sowie moderne Fußbekleidung

ertige, genau dem anatomischen Bau des Fußes Rechnung tragend, unter Berücksichtigung auch der kleinsten diesbezüglichen Wünsche geschmackvoll und elegant. Durch die neuen Hilfsmeßapparate bin ich im Stande, die individuelle Form des Fußes nach jeder Richtung festzustellen und bereits verdorbene Füße, wenn irgend möglich, in eine bessere Form zu bringen.

Heinr. Seiffert, **Münch. Brauhaus, Eingang Schulgasse.**

Schuhmachermeister.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Wir bitten auch in diesem Jahre für unsere Pfleglinge um Gaben an Geld oder Kleidungsstücken; denn es gilt wieder, unsere armen Kinder zum Weihnachtsfeste mit dem Nöthwendigen zu versorgen. Die Zahl derselben ist jetzt größer als früher. Wir bitten daher um so dringender um Hülfe.

Gaben nehmen entgegen Frau Geh.-Rath **v. Voß,** Königsplatz 2, Frau Geh Postrath **Braune,** gr. Steinstraße 54, Frau Oberbürgermeister **Staude,** Sophienstraße 22, Fräulein **Möbius,** Langestraße 4, und der Unterzeichnete.

H. Albertz, Domprediger, kl. Klausstr. 12, I.

Vater Rhein

Weinstuben- und Austern-Salon
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)
empfiehlt
Pa. Holländer Austern
in der Weinstube Dtzd. M. **1,60,**
ausser dem Hause Dtzd. M. **2,00.**
Diners à M. 1,50
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Thalia.

Unsere zweite **Winterfestlichkeit** findet **Freitag den 25. November cr.** Abends im Saale des

Neuen Theater

statt. Eintrittskarten für Mitglieder, bei unserem Cassirer, Herrn **Berthold Schöttler, Fleischergassen- u. Geiststraßen-Ecke.**

Restaurant „zur Forelle."

Heute (Donnerstag) den 24. cr.

Grosses Schlachtefest.

Ergebenst ladet ein **Louis Winkler.**

Neue und **gebrauchte Möbel aller Art verk. billig Brunoswarte 6.**

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Montag den 28. November Abends 8 Uhr

im großen Saale des Rosenthales: Vortrag des Herrn Dr. Lübbert:

„Der englisch-irische Streit."

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein. Die verehrten Mitglieder der deutschen Reichs-, Handwerker- und nationalliberalen Partei werden uns als Gäste willkommen sein.

Der Vorstand.

Grundbesitz-Verkauf.

Meine in der Wörmlitzerstraße belegenen, unter Nr. 9 u. 9a bezeichneten

Häuser nebst einem Ackerplan

zu Baustellen geeignet, verkaufe sofort aus freier Hand.

Gustav Löther,

Schachtmeister.

Morgen Freitag Abend

frische hausschlachtene Wurst

bei **Gust. Friedrich,** Bärgasse.

Ein **Schreiber** mit **schöner Handschrift, guter Rechner,** findet **sofort Stellung.** Schriftliche Meldungen sub **C. F. 8814** an **J. Barck & Co.,** erbeten.

Ein tüchtiger **Küchler,** fl. Garnitär, sucht Stell. Gütige Off. **B. O.** postl. Leipzig.

Die von Herrn Dir. Jantsch innegehabte Wohnung Forsterstraße 17 Beletage, ist sofort oder per 1. April zu vermiethen.

Zu vermiethen zum 1. April

Friedrichstrasse 9 oberste Etage Besichtigung zwischen 11 bis 1 Uhr.

Eine kleine **herrsch. Wohnung,** hochp. 1. Jan. 1888 oder später an ruh. Leute zu verm. Preis 400 Mk. Sophienstr. 6, p. l.

---

1 Laden für **Posamenten, Weißwaaren** ꝛc. geeignet, sofort zu **verm.** Preis 600 Mk. Off. bef. u. **R. m. 64412 R. Mosse,** Brüderstraße 6.

Ein möbl. **Stübchen** ist billig zu vermiethen **Laurentiusstraße 5, part.**

Die Volksküche

befindet sich Brunoswarte No. 16. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Ein Regenschirm

schwarz, mit Horngriff, gez. **P. S.** Dienstag Abend verloren. Gegen Belohnung abzug. **Geiststraße 57, I.**

Zwei junge **Hunde** (Spitz- u. Bernhardiner) abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung

große Steinstraße 24.

Rudolf Mosse, Halle a. S., Brüderstrasse 6, I

befördert

Annoncen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendsten Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.

Fernsprecher 151.

Bettfedern!!!

ganz neu gerissen, gut gereinigt,
grau à Pfd. 80 Pfg. bis 1,25,
weiß à „ 1,50, 2, 2,50—3, feinste 3,50
versendet gegen Nachnahme, von 9 Pfd. an franko, **zoll- u. packfrei** die Bettfedernhandl.
E. Brückner, Prag, Geiststraße 4.

Ausführliche Preisliste an Jedermann gratis und franko.

Ortskrankenkasse für das Gastwirths-Personal

zu Halle a. S.

Die General-Versammlung wird am Mittwoch den 30. November Nachm. 3 Uhr bei Herrn **Weißwange** „Dresdener Bierhalle" abgehalten. — Tagesordnung: Neu- u. Ergänzungswahl des Vorstandes. — Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission für das Verwaltungsjahr 1887. — Beschlußfassung über das vom Kassenboten und Kassirer eingereichte Gesuch. — Eingegangene Schreiben. — Eingehende Anträge.

Der Vorstand.

Kunst-Verein.

Zu der heute stattgefundenen Verloosung waren 10 Gemälde angekauft, welche auf folgende Aktien fielen:

Nr. 43. Vesperbrod von O. Kirberg an Herrn Reg.-Baumeister Kallmeyer.
„ 507. Harzlandschaft von W. Nabert an die Stadt Halle.
„ 467. Norwegische Landschaft v. J. Duntze an Hrn. Steinhauermstr. Schober.
„ 328. „Gut gelaunt" von C. Herrmann an Hrn. Fabr. Jordan in Oppin.
„ 296. Vorfrühling von F. Leinecker an Herrn Amtsgerichtsrath Peter.
„ 16. Misucina-See von L. Faustner an Herrn Buchhändler Fricke.
„ 340. Trübe Aussicht von E. Weiß an Herrn Kaufmann Colla.
„ 53. Portrait von A. Bompiani an Herrn Rentier Kessel.
„ 388. Landschaft von S. v. Strichine an Herrn Major v. Dunker.
„ 344. Landschaft von Datzauer an Herrn G. Zeiz.

Ferner 40 Kupferstiche auf Nr. 18 19 31 56 70 75 92 101 8 47 53 55 56 68 79 93 97 204 13 37 52 72 308 20 32 49 61 70 421 28 82 95 500 3 16 17 32 34 35 54.

Halle den 23. November 1887.

Der Vorstand.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125024/fragment/page=0004